

Zeitschrift: Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle
Band: 28 (1960)
Heft: 6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XXVIII. JAHRGANG / ANNEE / YEAR



EINE MONATSSCHRIFT. REVUE MENSUELLE. A MONTHLY

DER KREIS
LE CERCLE
THE CIRCLE

No 6 / 1960

Gespaltenes Sein

bleibt das vorherrschende Antlitz dieser Zeit, das der Maler und Zeichner Paul Klee schon Jahrzehnte vor uns in seinen Bildern und Blättern gestaltete. Wir haben von jeher im Juniheft versucht, dieser Zerrissenheit auch im Homoerotischen in irgendeiner Weise Raum zu geben. Dem Redaktor des deutschen Teiles schien die folgende Kurzgeschichte, zu der unser Zeichner Rico, wenn auch keine surrealistischen, so doch sehr nachfühlende aquarellierte Zeichnungen beigesteuert hat, eine ganz besondere Aussage eines im «Kreis» unbekanntem Autors zu sein, die trotz aller Uebersteigerung in der unerbittlichen Konsequenz und der bildhaften Sprache wohl manchen Lesern nahe kommen wird. Und wenn er daneben den Fall Genet von einem anderen Gesichtspunkt her betrachten lässt, so tut er es aus dem Grunde, einen der grundlosesten Menschen und Dichter nochmals von einer anderen Sicht her ins Blickfeld zu rücken.

Der faire Gegner im Geiste sei uns immer willkommen!

VIERTER KINSEY-BERICHT IN VORBEREITUNG

Sittlichkeitsdelikte sind das Thema des vierten Kinsey-Berichtes, der zur Zeit vom Kinsey-Institut in Bloomington (Indiana) zusammengestellt wird. Das Institut wertet gegenwärtig die Angaben von 2800 Strafgefangenen aus, die gegen die einschlägigen Gesetze verstossen haben. Der neue Bericht, der im nächsten Jahr veröffentlicht werden soll, umfasst die ganze Skala der Sittlichkeitsdelikte von der Vergewaltigung bis zum Exhibitionismus.

AP

OSCAR WILDES LETZTES WERK ENTSIEGELT

Im Britischen Museum, London, wurde vor kurzem Oscar Wildes letztes Manuskript geöffnet. Es ist seine bekenntnishafte «Epistola in carcere et vinculis» (Brief in Kerker und Ketten), die er 1896 im Zuchthaus von Reading geschrieben hat. Ein Teil dieses Prosatextes war bereits fünf Jahre nach Wildes Tod, 1905, unter dem Titel «De profundis» publiziert worden, und 1949 hatte Vyvyan Holland, der Sohn des Dichters, nach einer Kopie eine «genaue Fassung des letzten Prosawerkes von Oscar Wilde» veröffentlicht. Robert Ross, Wildes Freund und Nachlassverwalter, hatte das Originalmanuskript jedoch schon 1909 dem Britischen Museum übergeben, das es mit Rücksicht auf die betroffenen Personen 50 Jahre lang versiegelt unter Verschluss halten sollte. Diese Frist ist jetzt abgelaufen, und das Werk ist der Öffentlichkeit nun zugänglich.

Es hat, wie wir New York Herald Tribune entnehmen, die Form eines Briefes an Lord Alfred Douglas und beginnt mit den Worten: «Dear Bosie, After long and fruitless waiting I have determined to write to you myself . . . our ill-fated and most lamentable friendship has ended in ruin and public infamy for me . . .»

-og-

EINE TAPFERE ZEITUNGSNOTIZ

In England wird ein Film über jenen Dichter vorbereitet, der gleichgültig, was er getan haben mag — eine späte Rechtfertigung verdient: Oscar Wilde. Ich glaube nicht, dass der geistreiche Autor das Opfer einer neidischen Gesellschaft geworden ist. Er ist einfach zugrunde gegangen an einem von ihm umsorgten Freund, der ihn gnadenlos fallen liess, um sich selbst zu retten.

Aus dem Zuchthaus in Reading aber schrieb Wilde seine Abrechnung «*De profundis*». Es ehrt den tief Gedemütigten, dass er nicht klagt, sondern anklagt, dass er Mut und Phantasie hat, selbst in seiner aussichtslosen Lage eine Justiz zu verurteilen, die Kinder einkerkerterte, hungern und frieren liess.

Bevor irgendeiner etwas gegen Oscar Wilde sagt — lese er erst einmal diesen Brief.

Frankfurter Nachtausgabe v. 16. Mai 1960